

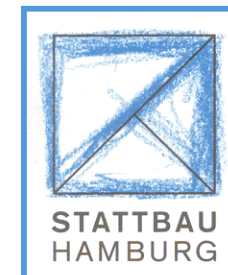


Anders als gewohnt...

Wohn-Pflege-Gemeinschaften

**Wat mutt, dat mutt: Flagge zeigen!
10. BGT Nord 22.-24. September 2011**

**AG 2 Ambulante WGs und berufliche Betreuung
Entlastung durch kollektive Vertretung?**



**Hamburger
Koordinationsstelle
für Wohn-Pflege-
Gemeinschaften**

Ulrike Petersen

Öffentlicher Auftrag

- **Weiterentwicklung des Wohn- und Pflegespektrums**
- **kleinräumig abgestufte Angebote im Quartier für Menschen mit Pflegebedarf**
- **zeitgemäße Alternativen zum klassischen Pflegeheim**
- **Entlastung der Angehörigenpflege**
- **Einbindung bürgerschaftlichen Engagements**

Soziodemographischer Kontext

Zunehmende Lebenserwartung

Zunahme der Einzelhaushalte

Steigender Pflegebedarf / Besondere Bedarfsgruppen

Abnahme familiärer Unterstützung

Veränderte Erwartungshaltungen an Wohn- und Versorgungsqualitäten

Generell: Selbständigkeit und Selbstbestimmung

**Steigende Nachfrage von Angehörigen und gesetzlichen Betreuern
nach neuen Wohn- und Pflegeangeboten**

**Rahmenbedingungen für Entwicklung/Begleitung neuer Wohn- und
Versorgungsangebote (Wohnraum, Fördermöglichkeiten,
Personalentwicklung...)**

Konkrete Aufgaben

Erstberatung / Entscheidungshilfe

Vermittlung freier Einheiten / Wohn-Pflege-Börse

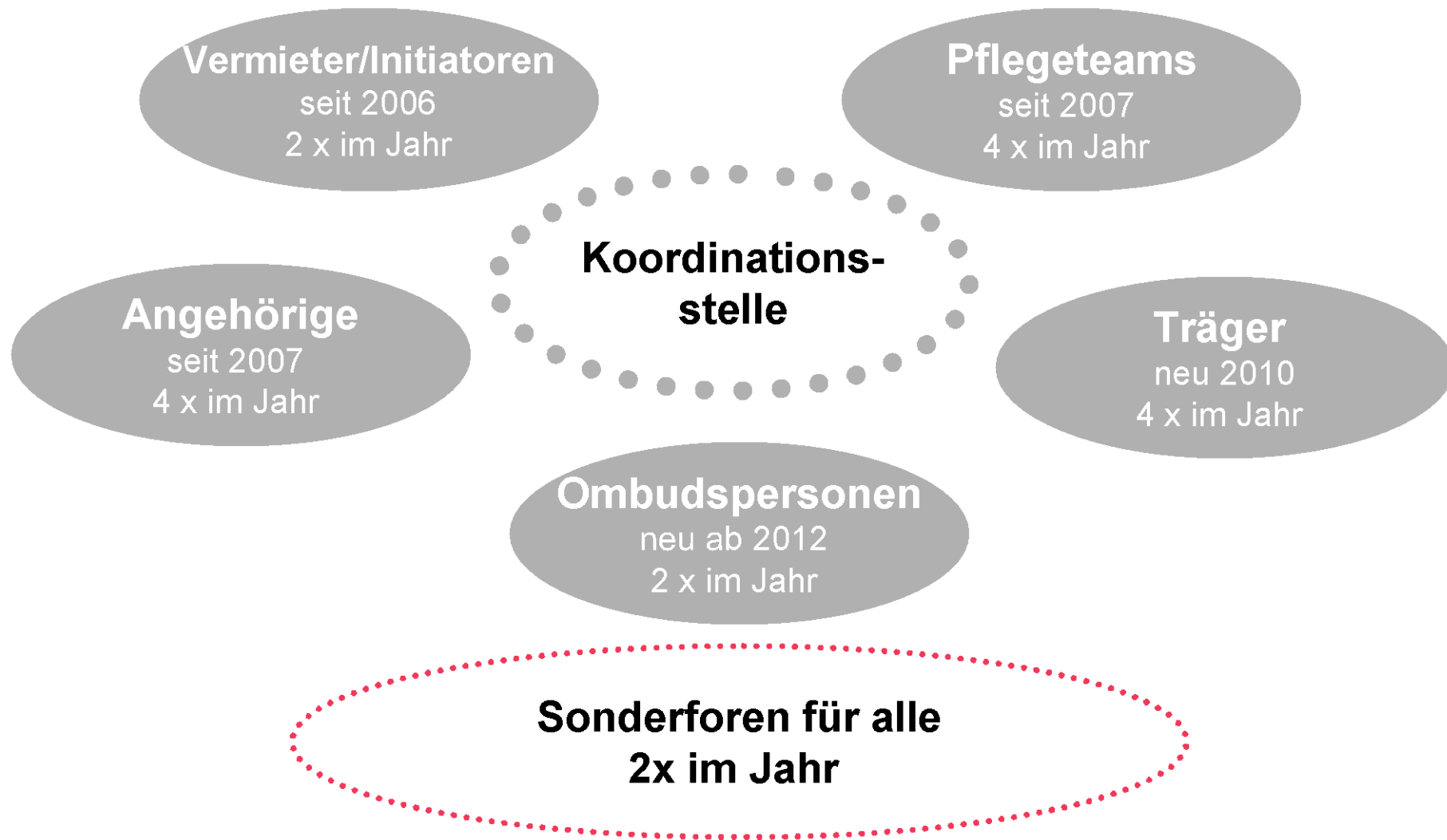
**Fachliche Projektberatung / Gründung
Umsetzung und Begleitung von WGs**

**Vernetzung / Mieter bzw. Angehörige,
Wohnungswirtschaft, Dienstleistungsanbieter,
Behörden**

**(Fach-)Öffentlichkeitsarbeit
Recherche, Analysen, Studien**

Praxisbegleitung

Die Hamburger Foren für Wohn-Pflege-Gemeinschaften



Wohn-Pflege-Gemeinschaft

Grundmerkmale

- **Gemeinschaftsorientierte Wohn- und Betreuungsform**
- **ältere Menschen mit Pflegebedarf**
- **Höchstmaß an Selbstbestimmung, Teilhabe, sozialer Eingebundenheit und Alltagsbegleitung**
- **Betreuung und Pflege rund um die Uhr bis zum Lebensende**
- **integriert im Stadtteil**

Wohn-Pflege-Gemeinschaft

In einer Wohn-Pflege-Gemeinschaft leben – möglichst im vertrauten Stadtteil – 8 bis 10 ältere pflegebedürftige Menschen in einer familiären und wohnlichen Atmosphäre zusammen. Begleitet und unterstützt werden die Mitbewohner rund um die Uhr durch Alltagsbegleiter und Pflegekräfte.



Fotos: Studio Thies Ibold

Ordnungsrechtlicher Rahmen

Hamburgisches Wohn- und Betreuungsqualitätsgesetz (HmbWBG)

In Hamburg werden Wohn-Pflege-Gemeinschaften ordnungsrechtlich unabhängig von „ambulant oder „stationär“ in zwei Angebotsformen unterschieden:

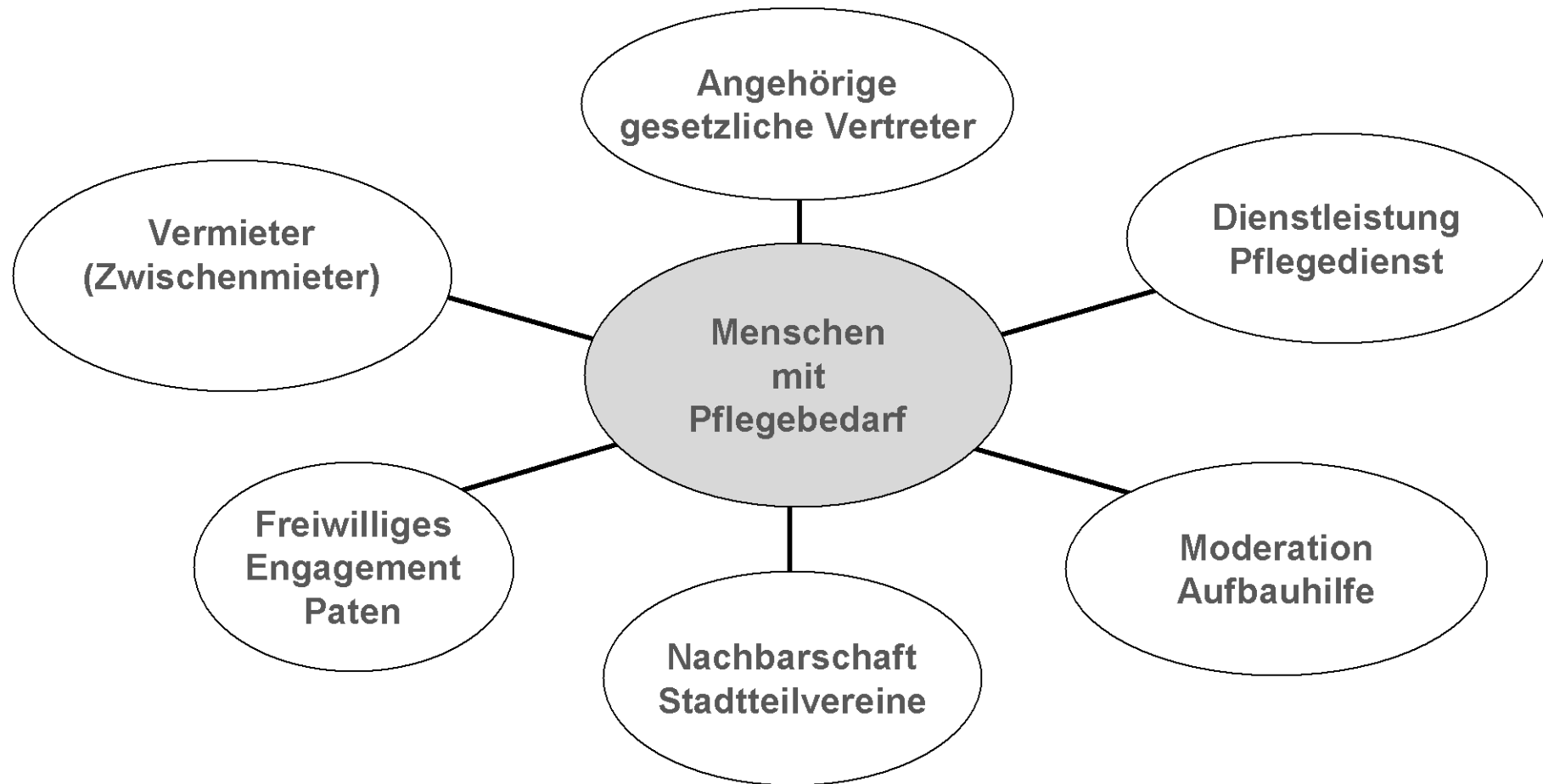
- 1. Angebote, die in der Verantwortung der Mieter (bzw. deren Angehörige / gesetzliche Betreuer) liegen**
- 2. Angebote, die in der Verantwortung eines Trägers liegen**

Rechtliche Merkmale und Verträge

- **Drei bis zehn schwerstpflegebedürftigen Menschen oder Menschen mit demenzbedingten Fähigkeitsstörungen, geistigen Behinderungen oder psychischen Erkrankungen (HmbWBG)**
- **Einzelmietverträge mit vollem Mieterschutz - unabhängig von Dienstleistungsverträgen der Pflege und Betreuung**
- **Unabhängig vom Mietverhältnis verständigt sich die Mietergemeinschaft auf einen ambulanten Pflegedienst**
- **Individueller Leistungsvertrag mit dem ambulanten Pflegedienst**
- **Sozialrechtlicher Status: Eigene Häuslichkeit**
- **Angehörige/gesetzliche Betreuer schließen eine schriftliche Vereinbarung ab und begleiten die WG in allen wichtigen Entscheidungen**

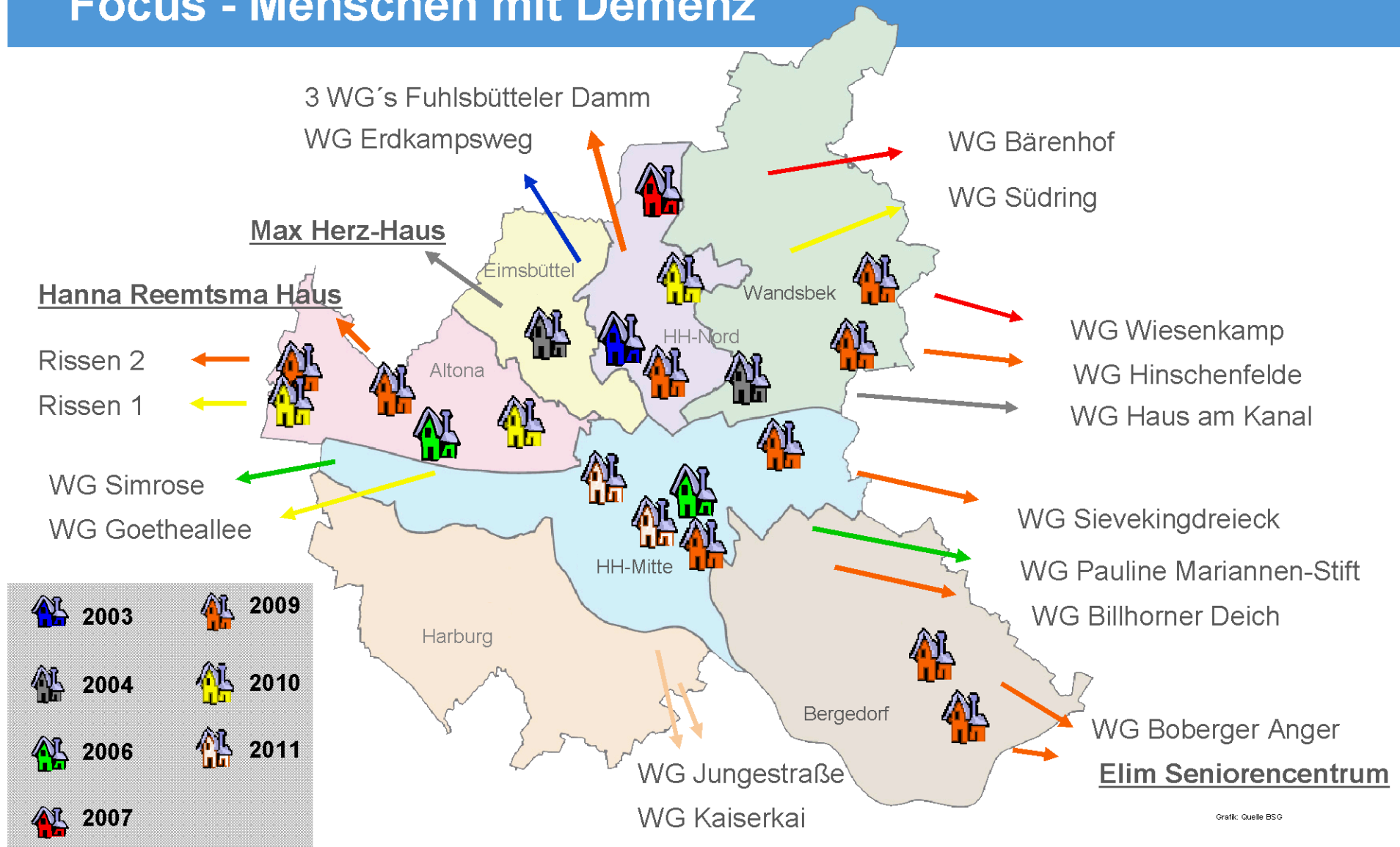
Wohn-Pflege-Gemeinschaften in geteilter Verantwortung

Eigenständige Aufgaben - Gemeinsames Projekt

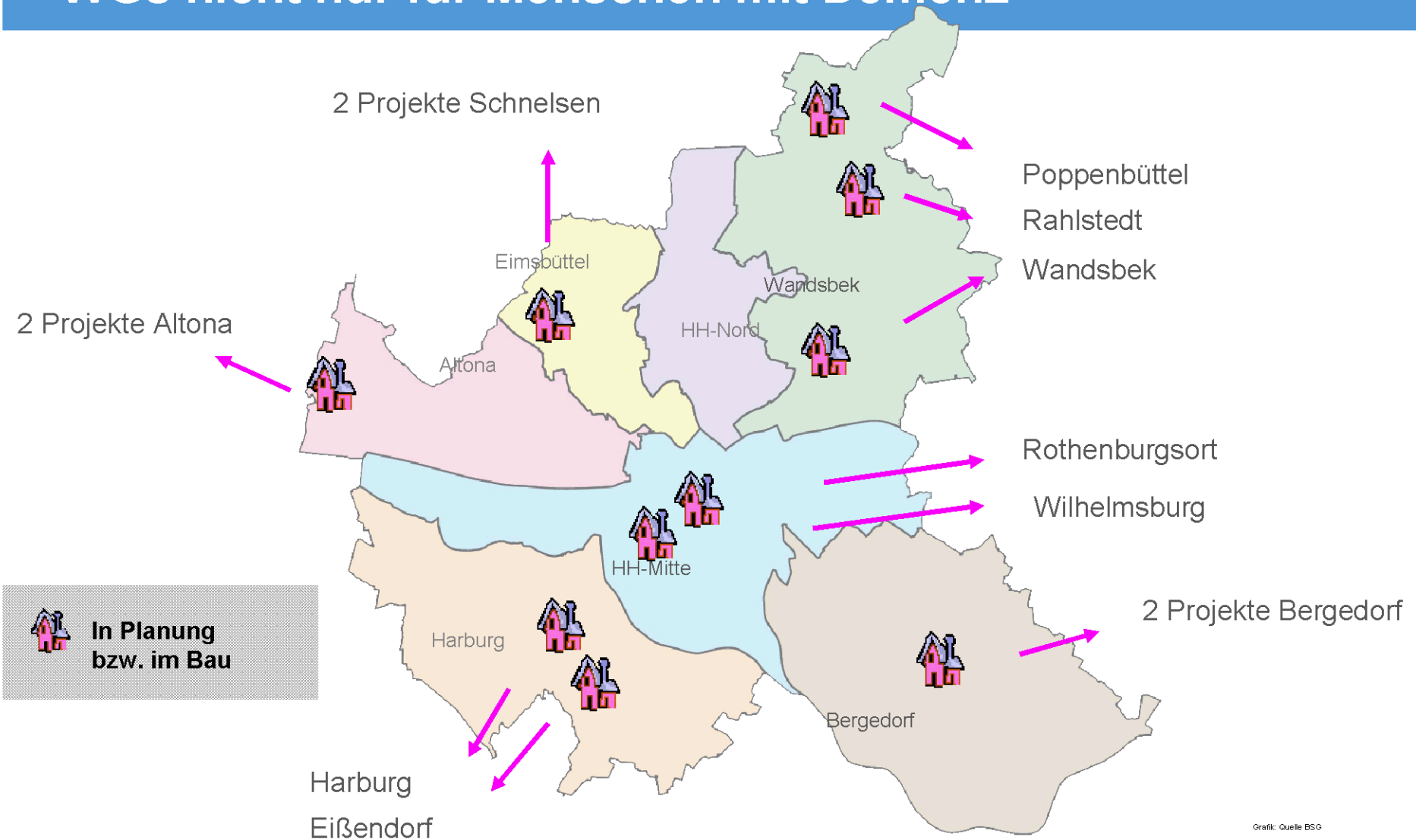


WG-Projekt-Entwicklung seit 2003

Focus - Menschen mit Demenz



Derzeit in Planung bzw. Bau - WGs nicht nur für Menschen mit Demenz

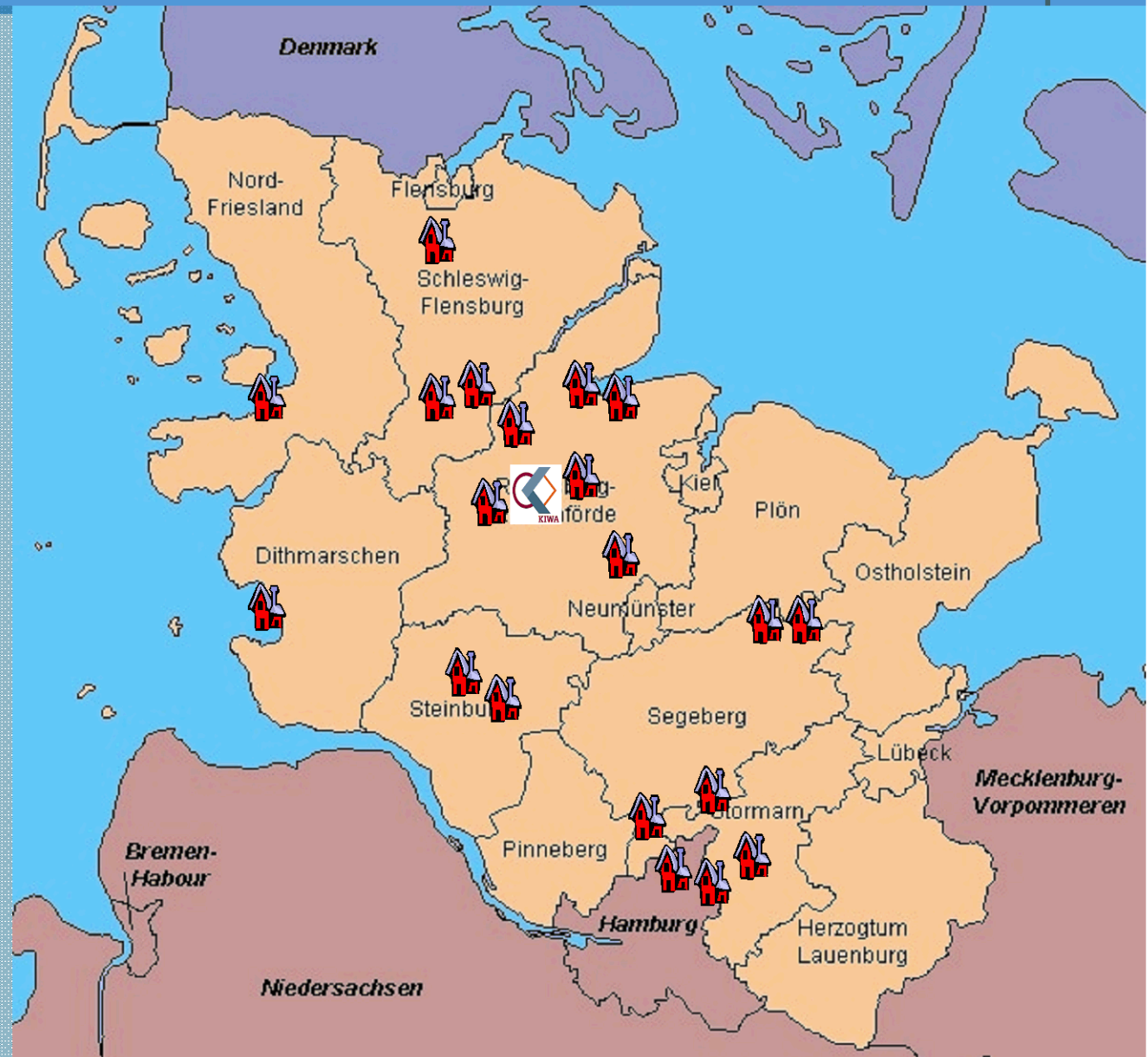


Schleswig-Holstein



**35 ambulant betreute
Haus- und
Wohngemeinschaften**

**Circa 16 Projekte in
Planung**





Informationen

Ambulant betreute Wohngemeinschaften für Menschen mit Demenz

Ein Leitfaden für Angehörige

**Alzheimer Gesellschaft Hamburg e.V.
Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und
Verbraucherschutz**

www.pflege.hamburg.de



Qualitätsempfehlungen www.wg-qualitaet.de

Verein für Selbstbestimmtes Wohnen im Alter e.V. Berlin

Qualitätskriterien für ambulant betreute Wohngemeinschaften für Menschen mit Demenz -
Eine Orientierungs- und Entscheidungshilfe, 3. überarb. Auflage 2006



Alzheimer Gesellschaft Brandenburg e.V.

Ambulante Betreuung von Menschen mit Demenz in Wohngemeinschaften
Leitfaden zur Struktur- und Prozessqualität, 2006



Niedersächsische Fachstelle für Wohnberatung

Qualitätskriterien und Empfehlungen für ambulant betreute
Wohngemeinschaften in Niedersachsen, 2006



Alzheimer Gesellschaft Hamburg e.V.

Ambulant betreute Wohngemeinschaften für Menschen mit Demenz
Ein Leitfaden für Angehörige, 2007



KIWA Schleswig-Holstein

Gepflegt alt werden – selbstbestimmt und privat leben

Qualitätsempfehlungen und Planungshilfen für ambulant betreute Wohn-Pflege
Projekte in SH, 2010





Fazit

Demographie, Innovationswille und Reformdruck sorgen für Bewegung

Förder- und Begleitstrukturen

Perspektivisch....

Fachthema stärker in Stadtentwicklung integrieren

Optimierung der Förderung und Finanzierungskonzepte

Ausbau der Qualifizierungsangebote

Bürgerschaftliches Engagement gezielter fördern

....Herausforderungen

Mangel an geeigneten Immobilien

Finanz- und Personalnot

Armut und Pflege

Fragen

Wie lassen sich WGs in Selbstverantwortung für Menschen ohne familiäres Netzwerk gestalten?

Wie können WGs funktionieren, in denen überwiegend oder ausschließlich Menschen leben, die durch Berufsbetreuer vertreten werden?

Ziel: Mehr Ambulante WGs in Selbstverantwortung

Notwendig:

Soziale Begleitung & Rechl. Vertretung

Alltagsbegleitung

Außenvertretung & Binnenkommunikation

Aufgabe:

Stärkung der Wahrnehmung individueller Bedürfnisse, Interessen, Rechte und Pflichten im Rahmen einer gemeinsam verantworteten und vereinbarten kollektiven Wohn- und Lebensgemeinschaft. Praktikable Regelwerke, (finanzielle und personelle) Machbarkeit und Verantwortliche für die Gestaltung der Innen- und Außenbeziehungen, für die sozialen, rechtlichen und organisatorischen Belange.

Arbeitsfragen:

Wie lassen sich WGs in Selbstverantwortung für Menschen ohne familiäres Netzwerk gestalten?

Welche konzeptionellen, personellen, organisatorischen und sonstigen Voraussetzungen müssen geschaffen werden, um die individuellen und kollektiven Rechte, Pflichten und Interessen im WG-Kontext nach Innen und Außen zum Wohle der Mieter wahrzunehmen?

Wie kann eine WG funktionieren, in denen überwiegend oder ausschließlich Menschen leben, die durch Berufsbetreuer vertreten werden?

Welche Personengruppen sind in den Blick zu nehmen?

Wie lassen sich die notwendigen sozialen, organisatorischen und rechtlichen Aufgaben einer WG zwischen ehrenamtlich Engagierten/ehrenamtlichen Betreuer und Berufsbetreuern sinnvoll und finanzierbar aufteilen?